

STEFAN MICHELS

Testes veritatis

*Spätmittelalter, Humanismus,
Reformation*

129

Mohr Siebeck

Spätmittelalter, Humanismus, Reformation

Studies in the Late Middle Ages,
Humanism, and the Reformation

herausgegeben von Volker Leppin (New Haven, CT)

in Verbindung mit

Amy Nelson Burnett (Lincoln, NE), Johannes Helmrath (Berlin),
Matthias Pohlig (Berlin), Eva Schlotheuber (Düsseldorf),
Klaus Unterburger (Regensburg)

129



Stefan Michels

Testes veritatis

Studien zur transformativen Entwicklung
des Wahrheitszeugenkonzeptes
in der Wittenberger Reformation

Mohr Siebeck

STEFAN MICHELS, 1986; Studium der Klass. Philologie und der Ev. Theologie in Gießen und Marburg; 2020 Promotion; seit 2020 Wiss. Mitarbeiter (PostDoc, Kirchengeschichte) an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz.

ISBN 978-3-16-161540-5 / eISBN 978-3-16-161592-4
DOI 10.1628/978-3-16-161592-4

ISSN 1865-2840 / eISSN 2569-4391 (Spätmittelalter, Humanismus, Reformation)

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2022 Mohr Siebeck Tübingen. www.mohrsiebeck.com

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für die Verbreitung, Vervielfältigung, Übersetzung und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde von epline in Böblingen aus der Times New Roman gesetzt, von Gulde Druck in Tübingen auf alterungsbeständiges Werkdruckpapier gedruckt und von der Buchbinderei Spinner in Ottersweier gebunden.

Printed in Germany.

Dem Dreigestirn meines Lebens

*Nelli
Irene
Samuel*

Vorwort

Der vorliegende Band bietet die für die Drucklegung überarbeitete Fassung meiner Dissertationsschrift, die unter dem Titel *Testes veritatis. Studien zu Transformationen des Vorreformatorisches in der Reformationszeit* vom Fachbereich Evangelische Theologie der Philipps-Universität Marburg im Sommersemester 2020 angenommen wurde.

Für die Möglichkeit zum Abfassen dieser Studie wie zur Publikation der Ergebnisse habe ich vielen Menschen zu danken.

Zunächst und zuerst gilt mein Dank meinen akademischen Lehrern, die mich in ihrer Zuwendung wie ihrer Förderung nicht allein fachlich tief beeindruckt und geprägt haben. Prof. Dr. Wolf-Friedrich Schäufele (Marburg) intensiviert mein Interesse an kirchengeschichtlicher Forschung durch stete Unterstützung und positive inhaltliche Provokation, die mein Verständnis von Kirchengeschichte als dezidiert theologischer Disziplin forcierte. Für seine fachliche Förderung, aber auch für seine freundschaftliche Begleitung durch Hohes und Tiefes danke ich ihm von Herzen. Er ist mir weit mehr als ein ‚Erstbetreuer‘; er ist das, was man mit Fug und Recht einen ‚Doktorvater‘ nennen kann.

Prof. Dr. Volker Leppin (Yale) habe ich die Einführung in reformationshistorische Kontexte in der Tiefe zu verdanken. Von seiner Erfahrung wie seiner inhaltlichen Präzision profitierte meine Forschung immens. Für seine ebenfalls über das Fachliche hinausgehende Zuwendung bin ich ihm zu stetem Dank verpflichtet; ebenso wie für die Ausfertigung des Zweitgutachtens.

Dem Fachbereich Evangelische Theologie der Philipps-Universität Marburg danke ich für Möglichkeit zur Promotion wie für die unkomplizierte Abwicklung aller personal- und promotionsrechtlichen Belange selbst unter den erschwerten Bedingungen der Corona-Pandemie.

Prof. Dr. Wolfgang Breul (Mainz) ermöglichte mir den nötigen dienstrechtlichen Freiraum zur Finalisierung der Arbeit in der turbulenten Endphase. Darüber hinaus ist mir das fachlich-persönliche Gespräch ein großer Gewinn.

Dr. Christoph Galle danke ich für Möglichkeit der Mitarbeit an der Edition des *Opus arduum valde* während der Promotionsphase.

Frau Stud. Theol. Laura Kaiser (Mainz) sowie Frau Stud. Theol. Mathea Willmann (Tübingen) danke ich sowohl für die kritische Durchsicht des Manuskriptes als auch für die intensive Unterstützung bei der Erstellung der Druckvorlage.

Dass ein Buchprojekt gerade in der Anfangsphase eines wissenschaftlichen Weges kostenintensiv ist, wird jeder bestätigen können, der sich mit wissenschaftlichen Publikationen hervortut.

Ohne die großzügige Förderung der Universitätsstiftung Marburg wäre dieses Buchprojekt nicht realisierbar gewesen.

Pfarrer Dr. Egbert Schlarb (EKKW) ermöglichte mir die Beschaffung z. T. kostspieliger Digitalisate aus dem Bestand der ÖNB Wien, ohne deren Einsichtnahme die Fertigstellung der Arbeit nicht möglich gewesen wäre.

Meiner Heimatkirchengemeinde, der Evangelischen Kirchengemeinde Hadamar, vertreten durch Pfarrer Thomas Ücker und Pfarrer Johannes Jochemczyk, danke ich für eine ausgesprochen entgegenkommende Unterstützung zur Drucklegung meiner Arbeit.

Dem Heimatdekanat Runkel, vertreten durch seinen Dekan Manfred Pollex, bin ich zu ebensolchem Dank verpflichtet.

Für einen weiteren großzügigen Zuschuss danke ich der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) sowie der Union Evangelischer Kirchen (UEK). Vor allem Vizepräsident Dr. Thies Gundlach und OKR Dr. Martin Hauger für die unkomplizierte Art der Zusammenarbeit, die aus den Kontexten des Theologischen Arbeitskreises für reformationsgeschichtliche Forschung (TARF) erwachsen ist.

Der Hessischen Lutherstiftung Darmstadt in Person ihres Präsidenten, OKR Dr. Holger Ludwig (EKHN), danke ich nicht allein für finanzielle Unterstützung in Form eines Promotionsstipendiums, sondern auch für viele weiterführende inhaltliche Gespräche.

Dem Verlagshaus Mohr Siebeck danke ich für die kompetente und rücksichtsvolle Begleitung bei der Entstehung des Buches. Frau Dr. Katharina Gutekunst, Frau Elena Müller sowie Tobias Stäbler und Markus Kirchner sei mein Dank für die zielführende Betreuung des Projektes gewiss.

All die Arbeit wie ihre Erträge wären ohne den Rückhalt meiner Familie über die Jahre hinweg kaum möglich gewesen. Ihr sei der größte Dank zgedacht, der kaum in Worte zu fassen ist. Für liebevolle Rücksichtnahme, für direkte Unterstützung, für Opfer, für inhaltlich tiefgehende theologische Gespräche, für die nötige Zerstreuung wie dafür, dass sie mir regelmäßig zeigte, worauf es im Leben letztendlich wirklich ankommt. Meiner Mutter, Irene Michels, meinem Sohn, Samuel Alexander Michels wie meiner Frau, Pfarrerin Nelli Michels, sei das Buch als Dank gewidmet.

Möge dieses Buch meiner Familie Ausdruck der Liebe sein, die ich empfinde.

Leider werde ich Eure Geduld wohl noch ein weiteres Mal in Anspruch nehmen müssen.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	VII
Abkürzungen	XI
PROLOG: In Illyrischen Gefilden.....	1
0.1 Was zu sagen war	3
0.2 Was zu sagen bleibt	9
KAPITEL 1: Augustinus Noster	13
1.1 Der Wittenberger Augustinismus als theologischer Ausgangspunkt des Wahrheitszeugendiskurses.....	13
1.2 Publizistische Initialzündung: Luthers Ausgaben der ,Theologia Deutsch‘	20
1.3 David: Geschichtskennntnis und Geschichtsdeutung als theologische Diskursmacht	24
KAPITEL 2: Luther(H)us: Luthers Transformationen der Ekklesiologie des Jan Hus	33
2.1 Zur Entwicklung der spätmittelalterlichen Antichristologie	37
2.2 Applizierende Transformationen: Die Leipziger Disputation.....	64
2.3 Luthers Applikation der Theologie des Jan Hus	115
2.4 Von der wahren Kirche: Transformationen in der Ekklesiologie Luthers	141
KAPITEL 3: Theologie im Paratext: zu den Druckausgaben von Vorläufertheologie im Kontext der Wittenberger Theologie...	173
KAPITEL 4: <i>Praeceptor historiarum</i> : Melanchthons historisierende Ekklesiologie als formale Grundlage des Wahrheitszeugenkonzeptes	207
4.1 Philipp Melanchthon und die Geschichte der Kirche	211
4.2 Philipp Melanchthon und die Kirche der Geschichte	225

4.3 Sein und Streit. Die Geburt von Melanchthons historisierender Ekklesiologie aus dem Geist der Kontroverse	242
4.4. Lumina Ecclesiae. Zur Entwicklung einer Sukzession ewiger Wahrheit wie ihrer Lehrer als Transformation der historisierenden Ekklesiologie Melanchthons	279
4.5 Der Praeceptor und die ewige Wahrheit. Stufen der Entwicklung in Melanchthons historisierender Ekklesiologie nach 1542	317
KAPITEL 5: Vom Ursprung erzählen.	
Georg Major und die Applikation der Sukzessionstheorie Melanchthons	349
5.1 Umbrae Praeceptoris: Ein Biogramm Georg Majors	349
5.2 Die Wahrheit in der Wüste. Georg Majors Beschäftigung mit den ‚Wüstenvätern‘	356
5.3 Georg Majors <i>Catalogus doctorum Dei</i>	364
KAPITEL 6: Testes veritatis.	
Matthias Flacius Illyricus und der <i>Catalogus testium veritatis</i>	389
6.1 Venezianische Brisen an der Elbe. Flacius' Weg nach Wittenberg	390
6.2 Sinn und Geschmack für das Endliche. Das Hintergrundgeräusch des Schmalkaldischen Krieges und sein Einfluss auf die Entwicklung des Wahrheitszeugenkonzeptes	414
6.3 Matthias Flacius Illyricus und das Phänomen der Magdeburger ‚Herrgottskanzlei‘	424
6.4 Konzeptbildung durch Konzeptbündelung. Flacius' Konzept evangelischer Wahrheitszeugen als ekkesiologisches Modell	435
EPILOG: Obermans Weisheiten.	
Ein forschungsgeschichtliches Fazit	483
Bibliographie	489
Quellen	489
Sekundärliteratur	500
Bibelstellenregister	549
Namenregister	551
Ortsregister	559

Abkürzungen

Es werden Abkürzungen aufgeführt, die in den Abkürzungen Theologie- und Religionswissenschaft nach RGG4, Tübingen 2007, nicht gelistet sind

ADRG	Akten der deutschen Reichsreligionsgespräche im 16. Jahrhundert, 4 Bde., hgg. v. Klaus Ganzer, Göttingen 2000–2002.
BSELK	Bekenntnisschriften der Evangelisch-Lutherischen Kirche, ed. Irene Dingel, vollständige Neuedition, Göttingen u. a. 2014.
DDStA	Martin Luther, Deutsch-deutsche Studienausgabe, hgg. v. Johannes Schilling, 3 Bde., Leipzig 2012–2016.
DENZINGER	DENZINGER, HEINRICH, Enchiridion symbolorum definitorum et declarationum de rebus fidei morum, bearb. v. Peter Hünermann, Freiburg i. Br. ³⁸ 1999.
HAB	Herzog-August-Bibliothek, Wolfenbüttel.
LDStA	Martin Luther, Lateinisch-deutsche Studienausgabe, hgg. v. Wilfried Härle, 3 Bde., Leipzig 2006–2009.
LexMA	Lexikon des Mittelalters, 9 Bde., 1980–1999, ND München 2002.
MBW	Melanchthons Briefwechsel. Kritische und kommentierte Gesamtausgabe. Im Auftrag der Heidelberger Akademie der Wissenschaften hgg. v. Heinz Scheible, Stuttgart-Bad Cannstatt 1977 ff.
MIRBT/ALAND	Quellen zur Geschichte des Papsttums und des römischen Katholizismus, Bd. 1: Von den Anfängen bis zum Tridentinum, hgg. v. Karl Mirbt/Kurt Aland, Tübingen ⁶ 1967.
MSA	Melanchthons Werke in Auswahl, 7 Bde., hgg. v. Robert Stupperich, Gütersloh 1951–1975.
ÖNB	Österreichische Nationalbibliothek, Wien.
PKMS	Politische Korrespondenz des Herzogs und Kurfürsten Moritz von Sachsen, Bd. 1–2, hgg. v. Erich Brandenburg, Leipzig 1982 f.; Bd. 3–5, hgg. v. Johannes Herrmann/Günther Wartenberg, Leipzig 1978–1998; Bd. 6, hgg. v. Johannes Herrmann, Leipzig 2006.
RTAJR	Deutsche Reichstagsakten unter Karl V., jüngere Reihe, hgg. v. der Historischen Kommission der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, 1893–2006.
W	Dr. Martin Luthers sämtliche Schriften, hgg. v. Johann Georg Walch, ND St. Louis (Mass.) 1880–1910.

PROLOG

In Illyrischen Gefilden

Ideen kennen keine Grenzen.¹ Sie sind verbindende Elemente, kosmopolitische und ubiquitäre Phänomene, freie Radikale, die sich gelegentlich als konzeptuell bündelbar erweisen. Dabei übergreifen sie nicht allein geographische oder zeitliche Grenzen, sondern gelegentlich auch den eigenen Horizont. Sie sammeln sich in Diskursfeldern, die in der Regel einem Zweck dienen, den es zu verfolgen gilt. Identitäten entstehen im Sog derartiger Diskursfelder, historische Selbstfindungsprozesse, Wege zur Bestimmung dessen, was dieses ‚Selbst‘ eigentlich ganz konkret meint. Solche identitätsbildenden Ideendiskurse lassen sich quer durch die gesamte Weltgeschichte beobachten, sie reichen von Forschungen zu den ersten menschlichen Lebenskulturen bis auf den heutigen Tag, wenn gesamtgesellschaftliche Identitätsdiskurse über alle möglichen Kanäle diskutiert werden.² Auch in der historischen Forschung zur Frühneuzeit lassen sich Zugänge zu Fragen von ‚Gruppenidentitäten‘ finden, die Aufschlussreiches zum Prozess kultureller Etablierung bestimmter Interessengruppen beigetragen haben. Gerade die Vorstellung sich festigender konfessioneller Identitäten spielt für die Geschichte Zentraleuropas, auch darüber hinaus, eine wesentliche Rolle, will man die Entwicklungen während und nach der Reformation in Europa verstehen,³ auch wenn dies nicht alle Forschenden einhellig so wahrnehmen.⁴ Konfessionelle Identitäten artikulieren sich historiographisch nachvollziehbar häufig in der Form einer kollektiven Gruppenidentität,⁵ wengleich diese Vorstellung deutliche Kritik erfahren hat, da sie den Individualisierungstrend, der dieser Identitätsbildung innewohne, zu relativieren drohe.⁶ Diese Kritik übersieht nun aber ihrerseits, dass eine historiographische Herangehensweise an kollektive Quellenbestände zur Definition dessen, was diese Kollektivität im Wesen ausmacht, gerade nicht ‚personale‘ und individuelle Prozesse innerhalb der Gruppendynamik außen vor lassen möchte. Sie werden als integrativer Teil eines Gruppendynamisierungsprozesses verstanden, der sich im Phänomen

¹ Vgl. MEINHARDT, Art. Idee, 55–134.

² Vgl. ASSMANN/FRIESE (Hg.), Identitäten.

³ Vgl. die Zusammenfassung des einschlägigen Diskurses bei POHLIG, Gelehrsamkeit, 35–42.

⁴ Vgl. als kritische Stimme VOLKLAND, Konfession, 91–104.

⁵ Vgl. KAUFMANN, Abendmahl, 194–210.

⁶ Vgl. NIETHAMMER, Identität.

der Wechselseitigkeit verbalisiert.⁷ Die Gruppe fördert und fordert das Individuum – und eben andersherum.

Diese Prozesse gelten gerade für die Epoche der Reformation, jenes großen gesamteuropäischen Findungs- und Transformationsprozesses von einer überwunden geglaubten Welt in eine neue Zukunft.⁸ Der Übergang vom Spätmittelalter zur Reformation, den man derartig epochal in zeitgenössischen Quellen natürlich kaum diskutiert finden kann, ist in der jüngeren Forschung immer wieder intensiv und z. T. durchaus streitlustig diskutiert worden. Diese Schwelle erscheint als überaus fruchtbar im Hinblick auf die wissenschaftliche Diskussion, die in diesem Fall regelmäßig die theologischen Fachgrenzen sprengt. Dies mag an der Selbstinszenierung der Humanisten des 15. und 16. Jahrhunderts wie an der Renaissancekultur überhaupt liegen, die ihre Zeit scharf von der vorangegangenen zu unterscheiden wussten.⁹ Das Interesse wird durch die Lektüre der einschlägigen Quellen ohne Mühe auf das Phänomen der Abgrenzung gelenkt. Deutlich unterschieden sich auch die historiographischen Kulturen zwischen Spätmittelalter und Reformation oder generell der Frühneuzeit. Dennoch wirken manche in der Forschung vorgenommene Unterscheidungen gerade im Hinblick auf reformationszeitliche Historiographie künstlich. Die heilsgeschichtliche Orientierung etwa, die der Historiographie des Mittelalters unterstellt wird,¹⁰ ist mit der Reformation gerade nicht erledigt, sondern findet an verschiedenen Stellen aufschlussreiche Fortführungen, was sich insbesondere an der vermehrten Abfassung von Fortschreibungschroniken ersehen lässt.¹¹ Die Fortschreibung ist ein locus classicus reformatorischer Transformationen, denn hier lässt sich reformatorischerseits der eigentliche Wert der Geschichte exemplifizieren: Geschichte dient als Arsenal der Wahrheit, sie führt zwangsläufig auf das Ereignis ‚Reformation‘ zu und ist nur insofern von wirklichem Interesse, als dass sie die reformatorischen Aufbrüche entweder legitimiert oder aber plausibilisiert. Im Rahmen großangelegter ‚Selbsthistorisierungsdiskurse‘ lässt sich die Selbstfindung einer ganzen Epoche an ihrem Vollzug in den Quellen studieren, um dem Verständnis eines angemessenen Reformationsbegriffes noch ein wenig näher zu kommen. Neben die Fortschreibung vorhandener, mittelalterlicher Chroniken tritt gerade im Wittenberg und Magdeburg des 16. Jahrhunderts das Bemühen, die Etablierung eines eigenen historischen Narrativs zu erwirken, der sich dadurch auszeichnet, dass er sich sowohl historiographisch als auch ekklesiologisch verortet. Das reformatorische Denken von ‚Kirche‘ erweist sich v. a. in Luthers Modell einer unsichtbaren als der wahren

⁷ Vgl. zu personalen Identitätsstrukturen im Medium der individuellen ‚Erfahrung‘ KAUFMANN, Anfang, 565–588.

⁸ Vgl. SCHÄUFELE, Begrifflichkeit.

⁹ Vgl. MUHLACK, Renaissance, 65, allein für den italienischen Humanismus.

¹⁰ Vgl. POHLIG, Gelehrsamkeit, 57.

¹¹ Vgl. POHLIG, Scribenten.

und der sichtbaren als der fassbaren Kirche, die sich, geschützt von der Gnade und Barmherzigkeit Gottes, seit der Zeit der Apostel stets weiter ausgebreitet habe, nahezu denklogisch als historisch grundiert. Die Wittenberger Theologie lässt sich als Transformation des Überkommenen lesen, als Neuinterpretation des Interpretierten, als Neukonfiguration im Medium überlieferter Formen und Gattungen wie als Neufindung ganzer historiographischer Diskurse. Einer der wohl bedeutendsten und einflussreichsten Meistererzählungen der Reformationszeit ist dabei zweifelsfrei der Wahrheitszeugendiskurs, der in Matthias Flacius Illyricus' (1520–1575) Konzept der *testes veritatis* seinen Ursprung nahm. ‚Wahrheitszeugen‘ sind, nach Flacius' Dafürhalten, all jene Vertreter evangelischer Wahrheit, die bereits vor Luthers Auftreten gegen den römischen Antichrist zu Felde gezogen waren, worunter neben bedeutenden einzelnen Personen der Theologiegeschichte auch ganze religiöse Bewegungen oder theologische Werke fallen können. Dass dieser Diskurs nicht aus sich selbst herausgewachsen ist, sondern wiederum das Ergebnis langfristig laufender Transformationen in der Wittenberger Historiographie wie Ekklesiologie im Kontext der sie umgebenden Ereignisgeschichte war, soll mit dieser Untersuchung gezeigt werden. Dazu ist zunächst danach zu fragen, auf wessen Schultern diese Untersuchung ruht. In einem zweiten Schritt wird das Vorgehen wie die methodische und inhaltliche Ausrichtung der Studien zu Transformationen des Vorreformatoren in der Reformationszeit vorgestellt.

Die historische Legitimation reformatorischer Theologie in Wittenberg sollte ihren bedeutendsten und wohl eifrigsten Apologeten in einem Denker finden, der seinen Weg aus weiter Ferne, aus illyrischen Gefilden, bis nach Wittenberg fand, um dort, wie nahezu kein anderer, für die Vorstellungen einer historiographisch-ekklesiologischen Selbsthistorisierung der Reformation einzutreten.

0.1 Was zu sagen war¹²

Der *Catalogus testium veritatis* des Matthias Flacius Illyricus ist schon häufiger Gegenstand historischer wie theologischer Erkundungsgänge geworden. Die Breite der Zugänge ist dabei derartig disparat, dass es einer Bündelung der bisherigen Forschung dringend bedurfte. Dies ist eine eminent theologische Aufgabe, da Flacius' Bemühungen um die quellenmäßige Erhellung des ‚Mittelalters‘ nicht vornehmlich aus historischem Interesse erwuchs, sondern

¹² Die nun vorgestellte Literatur bezieht sich allein auf den Wahrheitszeugendiskurs, wengleich, der These dieser Studie folgend, auch der von Luther initiierte und insbesondere im 19. Jahrhundert erneut aufblühende Vorläuferdiskurs ebenso im Zusammenhang mit den *testes veritatis* steht. Im Abspann dieser Studie („Epilog“) findet sich ein kleiner Überblick über die Wirkungsgeschichte des Wahrheitszeugendiskurses, der, nahezu zyklisch, in seinen Ursprungsdiskurs um die sog. ‚Vorreformatoren‘ zurückgeführt wird.

aus theologischer Notwendigkeit. Der Reformation haftete bereits seit Luthers erstem Auftreten der häretische Geruch der *novitas* an, alles schien aus Sicht der Altgläubigen völlig neu und so unglaublich falsch, dass man keine Mühen scheute, der reformatorischen Bewegung seit Luthers Aufeinandertreffen mit Kardinal Cajetan im Herbst 1518 in regelmäßigen Abständen die Kohärenzlosigkeit zur überkommenen theologischen Tradition zu attestieren. Flacius erkannte nun, Anfang der 1550er Jahre, in seiner seit ihren Anfängen, vielleicht bereits zu seinen Schultagen in Venedigs Archiven immens gewachsenen Sammlung an Quellen, die Chance, den reformatorischen Glauben in einen Anciennitätsnachweis zu überführen, der hoffentlich alle Kritiker zum Schweigen bringen würde. Die theologische Zielsetzung des *Catalogus* ist so kaum zu übersehen, wenngleich sie selten Gegenstand tiefergehender Forschung wurde.¹³ Ein Desiderat, das die vorliegende Studie nun zu füllen versucht.¹⁴

Matthias Pohligh hatte in seiner 2007 erschienenen Studie zur Entwicklung der lutherischen Kirchen- und Universalgeschichtsschreibung den Zeitraum zwischen 1546 und 1617 betrachtet.¹⁵ In seinem Abschnitt zur „Kirchengeschichte als Selbst- und Fremdzuschreibung“¹⁶ behandelt er das Problem der *testes veritatis*.¹⁷ Dabei legt er das grundlegende Fundament, auf dem die vorliegende Studie historiographiegeschichtlich zum Stehen kommt, indem er beobachtet, dass Luthers „unsystematische“ Äußerungen zu etwaigen Vorläufern der eigenen Theologie sich durch Melanchthon und Major in ein Konzept im Sinne der oben beschriebenen Ideenlese und -sammlung überführen ließen,¹⁸ woran schließlich Flacius hätte anknüpfen können.¹⁹ Pohligh merkt zwar treffend an, dass „Der *Catalogus testium veritatis* [...] in Überblicksdarstellungen oft genannt“ werde, „aber hinsichtlich seiner Geschichtskonzeption seltener analysiert“ werde „als im Hinblick auf seine Quellen“²⁰. In der Tat, Quellenstudien zum *Catalogus testium veritatis* des Flacius gibt es einige.²¹ Allerdings bleibt auch bei Pohligh die geschichtstheologische Ebene des *Catalogus* unberücksichtigt. Ebenfalls wird nicht klar ersichtlich, wo die Übergänge, wo die transformativen Selbstdynamisierungen dieses Konzeptes von Luther auf Flacius verortet sind. Die theologisch-ekkesiologische Grundstimmung des *Catalogus*

¹³ Vgl. aber SCHÄUFELE, Konzeption; SCHEIBLE, *Catalogus*.

¹⁴ Die theologiegeschichtliche Würdigung des Wahrheitszeugendiskurses wie seiner Genese in der Reformationszeit zerfällt in viele kleinere Diskurseinheiten, weshalb in diesem Überblick über die Forschung ebenfalls bloß Überblickswerke berücksichtigt werden. Die Literatur zu den Einzeldiskursen etwa zu Luther, Melanchthon, Major oder der ekkesiologischen Entwicklung in der Reformationszeit findet sich in den entsprechenden Kapiteln der Studie.

¹⁵ Vgl. POHLIGH, Gelehrsamkeit.

¹⁶ A. a. O., 270.

¹⁷ Vgl. a. a. O., 294–341.

¹⁸ Vgl. a. a. O., 294.

¹⁹ Vgl. a. a. O., 301–321.

²⁰ A. a. O., 303.

²¹ Vgl. HAYE, *Catalogus*; vgl. HARTMANN, Humanismus.

durch das Motiv der ‚kleinen Herde‘²² bleibt dabei erneut unbeachtet. Bei Pohlrig kommt Flacius korrekterweise im Entwicklungsstrom einer lutherisch konfessionalisierten Historiographie zum Stehen. Auch im Hinblick auf die Frage, ob Flacius, nicht alleine in seinem *Catalogus*, humanistisch arbeitete und dachte,²³ wird von Pohlrig bedacht und ausgewogen beurteilt: „Mindestens muß man wohl eingestehen, daß Flacius vielleicht in seinem philologisch-historischen Zugang, nicht aber in den dahinterstehenden Motiven, ein Humanist ist [...]“.²⁴ Als Historiker, besser: Historiograph arbeitet Flacius in humanistischer Manier an den Quellen. Entscheidend bleibt aber eher die Frage, welchen apologetischen oder auch polemischen Stellenwert er seinen Ergebnissen beimisst.²⁵ Flacius’ historische Mühen bis hin zu seiner archivalischen Akribie und seinem europaweiten Recherchenetzwerk, dienten dabei v. a. dem einen Ziel, den päpstlichen Antichrist endgültig entlarven zu können. Der Antipapalismus des Flacius gehört dabei zu den wichtigsten methodischen Kriterien seines *Catalogus*, weshalb er in der vorliegenden Untersuchung prominent fokussiert wird. Pohlrig verweist zudem auf irreführende Charakterisierungen des *Catalogus*, wie jene Horst Fuhrmanns, der ihn als „Papstgeschichte in polemischer Absicht“²⁶ betitelte. Auch die Bestimmung des Flacius als des ersten protestantischen Häresiologen²⁷ deutet Pohlrig als unzutreffend, da es Flacius nicht um eine Häresiologie zu tun gewesen sei.²⁸ Zudem bemüht sich Pohlrig um eine etymologische Herleitung der konzeptuellen Kategorie der *testes veritatis* aus dem theologiegeschichtlichen Sprachgebrauch heraus.²⁹ Die Mühen Pohlrigs zeigen allerdings am Ende erneut, dass sich eine klare Ableitung des Begriffes aus der Theologiegeschichte nicht zwingend anhand des Kombinationsbegriffes *testis veritatis* erreichen lässt.³⁰ Den scheinbaren Widersprüchen, die Pohlrig im *Catalogus* auszumachen glaubt,³¹ wird innerhalb der vorliegenden Studie knapp nachgegangen. Matthias Pohlrig entwickelt im Folgenden eine elfteilige Kriteriologie dessen, was einen Wahrheitszeugen im Wesentlichen ausmacht.³² Diese ausgesprochen kleinteilige Vorgehensweise entspricht nicht zwingend den Gegebenheiten der methodischen Verortung des *Catalogus*, wie zu zeigen sein wird. Geschichtstheoretisch verortet Pohlrig Flacius’ *Catalogus* in der

²² Vgl. unten, Kapitel 6; vgl. OSTEN-SACKEN, Herde.

²³ Vgl. HARTMANN, Humanismus, 140; vgl. WEDEL, Flacius, 23–36.

²⁴ POHLIG, Gelehrsamkeit, 303.

²⁵ Vgl. POHLIG, Humanist; vgl. auch KITTELSON, Humanism, 143, der in Flacius einen „[...] super gnesio-Lutheran if there ever was one“ sah und ihn als eine „[...] really disturbing instance“ des Humanismus beschrieb.

²⁶ FUHRMANN, Papstgeschichtsschreibung, 148.

²⁷ Vgl. KAMINSKY, Problematics, 5.

²⁸ Vgl. POHLIG, Gelehrsamkeit, 303 mit Anm. 182.

²⁹ Vgl. a. a. O., 305.

³⁰ Vgl. a. a. O., 307.

³¹ Vgl. a. a. O., 310 f.

³² Vgl. a. a. O., 312 f.

doppelten Schülerschaft zwischen Luther und Melanchthon³³ und folgt damit einem Trend in der Forschung, den Irene Dingel im Jahr 2000 in Diskussion mit Heinz Scheible gesetzt hatte.³⁴ Auch Pohligh lässt, ähnlich wie bereits Scheible und Dingel vor ihm, kaum etwas von der Bedeutung der früheren Bildung des Flacius in Albona und Venedig erahnen. Prägungen, die ihn zumindest historiographisch beeinflussten. Dieses Feld gehört zu den eher vernachlässigten Phänomenen in der Flaciusforschung. Die geschichtstheologische Konnotation des Wahrheitszeugendiskurses bei Matthias Flacius rekapituliert Pohligh nur knapp, indem er auf die wesentliche biblische Bezugsstelle des Flacius in 1 Kön 19,18 verweist.³⁵ Die Tiefe dieser bibeltheologischen Grundierung bleibt unberücksichtigt. Im Gesamtwerk Pohlighs ist Flacius ein wichtiges Bindeglied in der nachinterimistischen Ausgestaltung protestantischer Historiographie. Die Makroperspektive verwehrt nachvollziehbarerweise den tieferreichenden Zugang zur theologischen Ebene des *Catalogus*, der als solcher als Etappenwerk auf dem Weg zu den sog. *Magdeburger Zenturien* dient, der wesentlichen Kirchengeschichtsschreibung des ‚nicht-philippistischen‘ Luthertums in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Dass das Modell der Wahrheitszeugen im Verlauf des 17. Jahrhunderts an seinen eigenen Voraussetzungen implodierte, gehört zu den Kernthesen in Pohlighs Analyse.³⁶

2001 legte die Historikerin Martina Hartmann eine Quellenstudie zu Matthias Flacius Illyricus und dem Wahrheitszeugendiskurs vor, die v. a. Flacius' Interesse am ‚Mittelalter‘ fokussierte.³⁷ Dort wird der Zugriff Hartmanns auf Flacius methodisch durch den Blick auf seine Arbeitsweise im Umgang mit den mittelalterlichen Quellen verdichtet.³⁸ Dabei dienen ihr v. a. Flacius' *Catalogus* und die *Historia Ecclesiastica (Magdeburger Zenturien)* als materiale Grundlage der Untersuchung. Eingebettet in den ideen- wie geistesgeschichtlichen Hintergrund ihrer Entstehung, untersucht Hartmann die „Vorbereitung der kirchengeschichtlichen Arbeiten“ des Flacius,³⁹ auch im Hinblick auf dessen aussagekräftige Bibliothek,⁴⁰ der sie einen bibliographischen Anhang widmet.⁴¹ Minutiös stellt Hartmann Flacius' Arbeitsweise an und mit den Quellen in den Vordergrund und interessiert sich, als Mediävistin, besonders für die Inanspruchnahme mittelalterlicher Quellen im *Catalogus* wie in der *Historia*.⁴² Der Wahrheitszeugendiskurs als solcher wird in theologiegeschichtlicher Sicht

³³ Vgl. a. a. O., 317.

³⁴ Vgl. DINGEL, Schüler; vgl. SCHEIBLE, *Catalogus*.

³⁵ Vgl. POHLIGH, *Gelehrsamkeit*, 318.

³⁶ Vgl. a. a. O., 338–341.

³⁷ Vgl. HARTMANN, *Humanismus*.

³⁸ Vgl. a. a. O., 13.

³⁹ A. a. O., 47.

⁴⁰ Vgl. a. a. O., 80–115.

⁴¹ Vgl. a. a. O., 221–258.

⁴² Vgl. a. a. O., 141–208.

allerdings gar nicht berührt, wenngleich die Analyse der von Flacius verwendeten mittelalterlichen Quellen sehr deutlich in diese Richtung weist.⁴³

2012 konnte Harald Bollbuck in seiner Untersuchung zur Arbeitsorganisation der sog. ‚Magdeburger Zenturiatoren‘ an die Ergebnisse Hartmanns u. a. anknüpfen.⁴⁴ Dabei diente ihm die Verortung der historiographischen Arbeit innerhalb des Verfasserkreises der *Historia Ecclesiastica* als methodische Leitfrage seiner voluminösen Studie.⁴⁵ Die anvisierte Darstellung dieser Arbeitsweise hat zur Folge, dass sich Bollbuck intensiv mit deren Vorgeschichte im Gefolge der nachinterimistischen Geschichtsschreibung v. a. des Flacius auseinandersetzt.⁴⁶ Fokussiert ist dabei die Transformation lutherischer „Historisierungsvorgänge“⁴⁷, was eine einschlägige methodische Vorarbeit zur vorliegenden Studie darstellt. Wichtig ist in dieser Hinsicht erstmalig auch ausführlicher die Rolle Melancthons im Gesamtgeschehen dieser Entwicklung,⁴⁸ wenngleich noch nicht auf die innere Logik der transformativen Genese des Wahrheitszeugendiskurses hingewiesen wird. Bollbuck erkennt, im Anschluss an Vera von der Osten-Sacken,⁴⁹ allerdings im Gegensatz zu vorangegangenen Studien, dass die Kategorie der ‚kleinen Herde‘ im Denken des Flacius eine leitende ist.⁵⁰ Allerdings unterbleibt eine ekklesiologische Würdigung dieses Ansatzes, was aber auch nicht im Fragehorizont Bollbucks gewesen war. Der *Catalogus* erscheint bei Bollbuck als eine durch Interim und die Belagerung Magdeburgs⁵¹ inspirierte Vorarbeit zur *Historia Ecclesiastica*, eine historiographische Durchgangsstufe auf dem Weg zum eigentlichen Ziel.⁵² Eine Deutung, die deutlichen Anhalt an den Quellen findet.⁵³ Eine tiefergehende geschichtstheologische Würdigung erfährt der Wahrheitszeugendiskurs als solcher allerdings nicht.

Dies änderte sich auch mit der Studie Luka Ilić zur theologischen Entwicklung des Matthias Flacius nicht wesentlich,⁵⁴ wenngleich Ilić deutlich mehr Mühe auf die Darstellung der Jugendzeit des Flacius legt.⁵⁵ Die methodische Fokussierung auf eine historisch messbare ‚Radikalisierung‘ in der Theologie des Illyricus⁵⁶ erscheint allerdings fragwürdig. Die anschließende, vermeintlich mögliche Phasierung dieses Geschehens bestätigt die Schwierigkeit eines der-

⁴³ Vgl. a. a. O., 141.

⁴⁴ Vgl. BOLLBUCK, Wahrheitszeugnis.

⁴⁵ Vgl. a. a. O., 13.

⁴⁶ Vgl. a. a. O., 45–103.

⁴⁷ A. a. O., 17.

⁴⁸ Vgl. a. a. O., 59–65.

⁴⁹ Vgl. OSTEN-SACKEN, Herde.

⁵⁰ Vgl. BOLLBUCK, Wahrheitszeugnis, 80–86.

⁵¹ Vgl. MORITZ, Interim, 182–199.

⁵² Vgl. BOLLBUCK, Wahrheitszeugnis, 88–98.

⁵³ Vgl. unten, Kapitel 6.

⁵⁴ Vgl. ILIĆ, Theologian.

⁵⁵ Vgl. a. a. O., 29–40.

⁵⁶ Vgl. a. a. O., 17–28.

artigen Zugriffes auf eine Gelehrtenbiographie des 16. Jahrhunderts.⁵⁷ Der *Catalogus* erscheint so als eine Radikalisierungsstufe Flacius'schen Denkens, weshalb es auch hier zu keiner tiefergehenden theologischen Auseinandersetzung mit hinter dem methodischen Zugriff des Flacius liegenden ekklesiologischen Motiven kommt.⁵⁸

Erst die Arbeiten Wolf-Friedrich Schäufoles würdigten den theologischen Gehalt der historischen Werke des Flacius in methodischer Hinsicht angemessen.⁵⁹ Der Zugriff Schäufoles zielt auf eine geschichtstheologische Herleitung des Wahrheitszeugendiskurses aus wesentlichen Vorstufen bei Luther, Melancthon und Major.⁶⁰ Die Elia-Geschichte aus 1 Kön 19 im Hintergrund wissend, sieht Schäufole im Konzept der ‚kleinen Herde‘ der 7000 Gerechten, die ihre Knie nicht vor Baal beugten, das theologische Zentrum des *Catalogus*.⁶¹ Die Rückführung auf die Ekklesiologie der Wittenberger Reformation allerdings blieb auch hier ein Desiderat. Minutiös untersucht Schäufole die möglichen semantischen Felder des Konzeptbegriffes *testes veritatis*.⁶² Einer martyriologischen Verengung des Wahrheitszeugenbegriffes, wie sie besonders die jüngere Forschung vorgenommen hätte, steht Schäufole skeptisch gegenüber.⁶³ Letztendlich führt er die Verwendung des Begriffes ‚Wahrheitszeugen‘ v. a. auf eine Transformation des johanneischen *testimonium veritatis* zurück, von dem die testes ihr Zeugnis ablegten.⁶⁴ Schäufoles Vorarbeiten zählen, neben jenen Matthias Pohligs, zu wesentlichen Grundlagenarbeiten jeder Darstellung einer Entwicklung des Wahrheitszeugendiskurses in der Reformationszeit.

Auf die publizistischen Folgen des beginnenden theologischen Rückbezuges Luthers auf später sog. *testes veritatis* vorwiegend während der 1520er Jahre hat Thomas Kaufmann in einer jüngeren, umfangreichen Studie hingewiesen.⁶⁵ Kaufmann setzte sich zum Ziel, „[...] die Druckerzeugnisse der Reformationszeit primär ‚mikrologisch‘, d. h. aus der Perspektive der mit ihnen umgehenden Handlungsträger zu analysieren“⁶⁶. Diese Studie ist eine unentbehrliche Hilfe zur Beurteilung der öffentlichen Wirksamkeit der selbthistorisierenden Vorstöße insbesondere der Wittenberger Reformation. Die entsprechenden strategischen Absichten der jeweiligen Autoren, Verleger wie Drucker setzt Kaufmann in direkte Verbindung mit dem entstehenden Wahrheitszeugennarrativ.⁶⁷ Alles

⁵⁷ Vgl. a. a. O., 19–24.

⁵⁸ Vgl. a. a. O., 120–123.

⁵⁹ Vgl. SCHÄUFELE, Konzeption; vgl. DERS., Selbthistorisierung.

⁶⁰ Vgl. SCHÄUFELE, Selbthistorisierung; vgl. auch DERS., Konzeption, 171.

⁶¹ Vgl. a. a. O., 167.

⁶² Vgl. a. a. O., 168–170.

⁶³ Vgl. a. a. O., 170.

⁶⁴ Vgl. ebd.

⁶⁵ Vgl. KAUFMANN, Mitte.

⁶⁶ A. a. O., 6.

⁶⁷ Vgl. a. a. O., 545–627, bes.: 571–617.

in allem bestätigen Kaufmanns akribische Forschungen, dass Flacius auch in publizistischer Hinsicht auf entsprechende Vorerfahrungen der 1520er Jahre zurückgreifen konnte, als er daranging, sein publizistisches Programm umzusetzen.

Auf u. a. den genannten Arbeiten aufbauend wurde für die vorliegende Studie die semantische Dekonstruktion eines wirkmächtigen reformatorischen Narrativs der legitimierenden Selbsthistorisierung leitend, wie im Folgenden knapp skizziert werden soll, ohne die auf die Kapitel verteilten wesentlichen Ergebnisse vorwegnehmen zu wollen.

0.2 Was zu sagen bleibt

Ausgehend von einigen Vorstudien insbesondere zur Arbeitsweise des Flacius und seiner Orientierung an mediävistischer Theologie mit dem Ziel antipapaler Publizistik wird in der vorliegenden Untersuchung die Genese der theologischen Ebene des Wahrheitszeugendiskurses nachgezeichnet und zur Darstellung gebracht. Dies kann nicht ohne eine entsprechende Würdigung des zeitgeschichtlichen Kontextes geschehen,⁶⁸ denn, wie so oft in der Reformationszeit, erweist sich auch die Transformation des Vorreformatorischen in der Reformationszeit als situationsbedingt, als reagierend, die eigene Gegenwart abwägend und die theologischen Grundlagen im agonalen Modus festigend. Die Denkfigur der ‚Transformation‘ ist dabei methodisch leitend.⁶⁹ Inspiriert von Arbeiten Volker Leppins und Heiko A. Obermans setzt die vorliegende Studie bei der prozessualen Veränderungsdynamik reformatorischer Theologie an. Die Kategorie der ‚Transformation‘ ist dabei nicht alleine bei der Betrachtung des Übergangs vom Spätmittelalter auf die Reformation leitend, sondern auch als integraler Bestandteil reformatorischer Theologie überhaupt bestimmend. Gerade am Wahrheitszeugendiskurs und seinem Herauswachsen aus seinen konzeptionellen Vorstufen lässt sich eine prozessuale, systemtransformierende Veränderung intensiv studieren. Aus Luthers theologischen wie legitimatorischen, in allem aber auf ihn als Person konzentrierten Rückbezügen auf inkriminierte Theologien der jüngeren Vergangenheit ergibt sich im Laufe der Jahrzehnte durch verschiedene Konzeptbündelungen ein historiographisches Programm mit Langzeitwirkung nicht allein im Luthertum. Bereits bei Luthers Vorgehen auf der Leipziger Disputation (1519) zeigt sich ein merklicher Gestaltungswille im Umgang mit der theologischen Tradition. Dieser Gestaltungswille erschöpft sich nicht in der Destruktion vorhandener Strukturen oder Theologien, sondern erweist sich als prozessual überführend, als transformierend.

⁶⁸ Vgl. KAUFMANN, Anfang, 15–24.

⁶⁹ Vgl. LEPPIN/MICHELIS (Hg.), Reformation.

‚Brüche‘ stellt man bei dieser Herangehensweise kaum fest, weil sie innerhalb der Theologie Luthers auch kaum vorhanden sind.⁷⁰ Transformation meint dann, dass sich in den Bahnen des Überkommenen Neues ereignen kann. Transformationshistorische Forschung negiert nicht die Neuheit historischer Phänomene, bestreitet nicht deren Originalität oder systemsprengende Kraft. Transformationsforschung fragt nach den semantischen Bedingungen des Prozesses innerhalb definierter Systeme an sich.⁷¹ In den Bahnen des Alten, wie sich u. a. an der Leipziger Disputation zeigen lässt, entwickelt sich Neues. Nicht aus dem Nichts, nicht aus dem ‚Bruch‘, sondern aus sich selbst, der eigenen und systemimmanenten Bewegung heraus werden neue und andere Ergebnisse sichtbar. Der Transformationsbegriff nimmt die Dynamik historischen Geschehens ernst und versucht, ihm durch ein angemessenes Forschungsparadigma gerecht zu werden.⁷²

Die prozessuale Veränderungsdynamik der Wittenberger Reformation zeigt sich an vielen Stellen und in vielen Kontexten. Im Hinblick auf den Wahrheitszeugendiskurs bündeln sich viele dieser Ebenen in einem großen Transformationsschub, der nicht allein die reformationszeitliche Historiographie und ihre Erforschung betrifft. Im Zentrum des Diskurses steht die Frage protestantischen, besser: evangelischen Kircheseins. Die kirchenhistorische Rückfrage nach der Genese des Wahrheitszeugendiskurses führt somit mitten hinein in ekklesiologische Entwicklungen der Wittenberger Theologie, deren Ergebnisse durch Matthias Flacius in seinen *Catalogus testium veritatis* überführt werden. Flacius baut auf theologische Transformationen seiner Vorgänger auf, transformiert sie seinerseits und lässt die Dialektik von Verborgenheit und Sichtbarkeit der Kirche, die Luther gelehrt hatte, sichtbar zutage treten in einer Formation an *testes veritatis*, die in Quantität und Qualität ihresgleichen sucht. Ausgehend von Luthers Suche nach theologischen Gefährten aus der Theologiegeschichte, die ihn von der Publikation der *Theologia Deutsch*, über die Lektüre des ekklesiologischen Traktates des Jan Hus, über die Bußtheologie des Florentiner Dominikaners Girolamo Savonarola (1452–1498) und anderer, namhafter Autoren v. a. des späteren Mittelalters bis zu seiner eigenen Gegenwart führt, gerinnen seine Vorstellungen bei Melanchthon zum Konzept der *doctores Dei*. Bei Georg Major werden diese *doctores*, die für eine evangelische Lehrkontinuität auch bereits vor Luther stehen, erstmals in einem Katalog summiert. Matthias Flacius bündelt die ihm begegnenden Konzepte zu einem eigenen historiographisch-ekklesiologischen Ansatz und nutzt dabei seine quellenheuristischen Fertig-

⁷⁰ Vgl. LEPPIN, Transformationen, VI.

⁷¹ Vgl. die Beiträge in KOLLMORGEN/MERKEL/WAGENER (Hg.), Transformationsforschung.

⁷² Vgl. STEFES, Institutionalismus; vgl. auch LEPPIN, Europa; zur methodischen Komponente vgl. auch LEPPIN, Wittenberger Reformation; vgl. demnächst die Beiträge in LEPPIN/MICHELIS (Hg.), Reformation.

Bibelstellenregister

<i>Genesis</i>		7,25	44
37–50	338	11	429
3,15	282		
<i>Exodus</i>		<i>Matthäusevangelium</i>	
4,12	379	5,12	158
32–34	218	7,15	165, 166
		11,13–14	340
<i>1. Samuelbuch</i>		16,18	76, 81, 82, 86, 92, 102, 107, 468
3	184	17,11–13	340
		18,3	188
<i>1. Königebuch</i>		24,22	224
18	184	28,20	213, 288
19	8, 184		
19,1–13	155	<i>Markusevangelium</i>	
19,18	6, 185, 199, 286, 378, 432, 434, 439, 440, 459	9,7	327
		13,11	379
<i>2. Königebuch</i>		<i>Lukasevangelium</i>	
2,12	340	1,17	340
		22,32	213
<i>Psalmen</i>		<i>Johannesevangelium</i>	
21,10	63	5,19	86
25	43	12,48	379
26,5	43	16,13	213
90,4	23	19	38
<i>Jesaja</i>		21,17	81, 102
1,17	265		
51,16	455	<i>Römerbrief</i>	
<i>Jeremia</i>		8,16	476
1,9	379	11,4	440
<i>Ezechiel</i>		<i>1. Korintherbrief</i>	
34,10	129	1,26	289
		15,25	88
<i>Daniel</i>		<i>2. Korintherbrief</i>	
7	41	6,15	219

Galaterbrief

1,17 81
 1,18 81
 2,1 81

Epheserbrief

4 375
 4,15 102
 4,16 86

1. Thessalonicherbrief

2,13 379

2. Thessalonicherbrief

2 429
 2,3 120
 2,4 59, 120, 197
 2,13 379

3 62

4,9 186

5,21 359

2. Petrusbrief

1,19 379

1. Johannesbrief

4,1 312

Johannesoffenbarung

2,9 43

3,9 43

11 441

11,3–14 440

11,7 441

20 46

Namenregister

- Abel 22, 53, 165, 354, 377, 378, 383, 483
Abraham 223, 285, 288, 311, 328, 337, 375
Adam 20, 21, 22, 28, 44, 199, 213, 281, 282, 311, 315, 328, 329, 337, 367, 372, 377, 378, 382
Adelmann von Adelmansfelden, Bernhard 67, 75
Adso von Montier-en-Der 38, 39, 41, 44
Ahab 378
Albertus Magnus 347, 386
Aldus Manutius 396
Alexander d. Gr. 328
Alkuin 385
Altieri, Baldassare 446
Anna 313
Anselm von Canterbury 385
Anselm von Havelberg 24
Agricola, Johann 135, 136, 140, 203, 421, 422
Agricola, Rudolph 187
Agricola, Stephan 403
Albrecht von Brandenburg 161, 250
Albrecht von Mainz, *siehe* Albrecht von Brandenburg
Albrecht von Preußen 283, 286
Althamer, Andreas 182
Ambrosius 302, 305, 306, 317, 322, 323, 326, 330, 331
Amsdorff(f), Nikolaus von 16, 298, 355, 406, 423, 424
Anshelm, Thomas 112, 114, 177, 178, 179
Antoninus Pius 368
Antonius 356
Antonius von Padua 400
Apollonius 360
Aristoteles 19, 231, 308, 396, 397, 405, 413
Aristotelismus, *siehe* Aristoteles
Arius 291, 329, 379
Arnold, Johann 182, 183, 184
Artaxerxes 325
Ascerio, Francesco 393
Astyages 283, 284
Athanasius 151, 303, 323, 356
Athenagoras 323
Augustinismus, *siehe* Aurelius Augustinus
Augustus 341
Aurelius Augustinus 13–31, 82, 94, 111, 114, 128, 150, 231, 232, 285, 286, 289, 290, 292, 302, 305, 308, 309, 310, 313, 323, 337, 339, 340, 341, 346, 347, 353, 467, 468
Aventin(us), Johannes 436, 437
Baal 8, 155, 169, 184, 199, 200, 238, 432, 434, 440, 454, 457, 459, 463
Baldus Lupetinus 399–402, 445–448
Bartolomeo Prignano, *siehe* Urban VI.
Basel, Baseler 34, 60, 179, 182, 220, 397, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 437, 441, 451, 478
Basilius 186, 287, 302, 303, 316, 339
Baumgartner, Hieronymus 351
Beatus Rhenanus 208, 437
Beckett, Thomas 475
Beda Venerabilis 278, 385
Beichlingen, Adam von 260
Belial 219
Benedikt von Nursia 360
Bernhard von Clairvaux 83, 279, 291, 294, 339, 346, 385, 386, 476, 484
Bernhardi, Bartholomäus 17, 18
Beyer, Hartmann 438, 457
Biel, Gabriel 17, 18
Bild, Beat, *siehe* Beatus Rhenanus
Billick, Eberhard 420

- Bollbuck, Harald 7, 155, 461
 Bonaventura 24, 386
 Bonifatius 469, 470
 Bonifatius VIII. 87
 Bonnus, Hermann 357, 358, 360, 364
 Bostick, Curtis 48
 Brenz, Johannes 264, 281, 300
 Briemann, Johannes 202
 Brunfels, Otto 53, 135, 136, 192–200
 Brück, Gregor 138, 251, 252, 255, 256, 257, 258
 Bucer, Martin 138, 150, 254–259, 266
 Buchholzer, Noah 427
 Buddeus, Johann Franz 485
 Bugenhagen, Johannes 139, 333, 412, 429
 Bullinger, Heinrich 300, 446
 Burchard von Ursperg 217
 Butzbach, Johannes 295

 Caetani, Benedetto, *siehe* Bonifatius VIII.
 Cain, *siehe* Kain
 Cajetan (Thomas de Vio) 4, 25, 76, 85, 169, 225
 Calvin, Johannes 287, 471
 Camerarius, Joachim 208, 219, 258, 264, 267, 408, 410
 Campeggi(o), Lorenzo 241, 246, 247
 Carafa, Gian Pietro, *siehe* Paul IV.
 Carion, Johannes 23, 208, 211, 216, 217, 223, 225, 280, 282, 332, 437
 Carlowitz, Christoph von 427
 Carlowitz, Georg von 149, 161, 219, 226, 251, 253–257, 259, 268, 277, 281, 288, 293, 295, 302, 312, 315, 384, 427
 Cato 374
 Christian III. (Dänemark) 429
 Christoph von Madruzzo 420
 Christoph von Württemberg 447, 448
 Chytraeus, David 440
 Clemen, Otto 112, 182
 Clemens VII. 42, 46, 53, 137, 195, 401
 Cochläus, Johannes 31, 117, 225, 281, 287, 335, 420
 Coelde, Dietrich 181
 Condulmer, Gabriele, *siehe* Eugen IV.
 Contarini, Gasparo 398
 Copres 360

 Corver, Simon 181, 182
 Cranach, Lucas d. Ä. 37
 Cranmer, Thomas 219, 342, 366, 414
 Crespin, Jean 165
 Cruciger, Caspar 318, 352
 Curzolo, Jacopo 446
 Cusanus, *siehe* Nikolaus von Kues
 Cyprian 86, 107, 151, 296, 300, 302

 Daniel 41, 44, 174, 221, 223, 224, 285, 329, 338, 375
 Daniel, David 142
 Dannhauer, Johann Conrad 390
 David 23, 24, 25, 285, 315, 324, 326, 327, 329, 338
 Decius 368
 Demosthenes 374
 Diassorinus, *siehe* Buchholzer, Noah
 Dietrich, Veit 241, 321
 Dietrich von Verdun 474
 Dingel, Irene 6, 412
 Diokletian 368
 Dionysius 297, 302
 Dominikus 442, 453
 Domitian 368
 Duns Scotus, Johannes 226, 347, 370, 371
 Duttonhofer, Christian Friedrich 485

 Eck, Johannes 31, 58, 65, 66, 68, 71, 72, 74, 84, 95, 96, 99, 105, 106, 107, 108, 212, 444
 Egilbert von Trier 474
 Egnazio, Giovanni Battista 11, 391, 397, 399, 410, 413
 Elia 8, 23, 49, 81, 155, 184, 185, 199, 221, 223, 224, 238, 239, 323, 325, 329, 338, 340, 367, 373, 412, 440
 Elisa 238, 285, 329
 Emser, Hieronymus 31
 Enosch 328
 Epiphanius von Salamis 303, 418
 Erasmus, Desiderius 28, 67, 99, 118, 185, 188, 259, 269, 305, 351, 352, 385, 397, 405
 Esdra 329, 338
 Esschen, Johan van 176
 Eugen IV. 395

- Eunomius 369
 Euseb 150
 Eutyches 369
 Ezechiel 285, 329

 Farnese, Alessandro, *siehe* Paul III.
 Faust, Elisabeth 411
 Ferdinand I. (Heiliges Römisches Reich)
 261, 262, 263, 265, 417, 418
 Flacius, Matthias 3–11, 14, 23, 24, 30,
 34, 44, 50, 75, 76, 80, 83, 86, 94, 99,
 112, 116, 123, 132, 140, 141, 142, 150,
 155, 156, 165, 171, 174, 177, 179, 183,
 184, 185, 188, 191, 193, 198, 199, 201,
 204, 209, 211, 213, 218, 219, 220, 224,
 226, 227, 235, 236, 237, 238, 241, 245,
 279, 280, 286, 294, 295, 300, 303, 305,
 306, 308, 315, 316, 320, 325, 327, 331,
 333, 334, 337, 340, 341, 342, 344, 348,
 349, 355, 358, 364, 370, 378, 384, 386,
 387, 388, 389–482, 484, 485, 486, 487
 Foxe, John 165, 451
 Fraenkel, Peter 215
 Frankfurter, Jacob 265
 Franz I. (Frankreich) 148, 397
 Franz von Puglia 191
 Franziskus 400, 442, 453
 Friedrich II. (Pfalzgraf) 421
 Friedrich III. (Kursachsen) 13, 99, 106,
 108, 126, 225

 Gad 329
 Gallus, Nikolaus 239, 423
 Gansfort, Wessel 175, 180, 181, 182,
 184, 185, 342, 387, 483, 485, 486
 Garbitius, Matthias 405, 408–410
 Gasser, Achilles Pirmin 403, 404
 Geiler von Kaysersberg, Johannes 181,
 387
 Gelasius I. 468
 Gennadius von Massilia 360
 Georg von Sachsen 74, 107, 108, 161,
 251, 253, 254, 268
 Georg von Waldburg 246
 Gerson, Jean 94, 387
 Gilpin, William 486
 Goliath 24, 187
 Gothein, Eberhard 392

 Gratian 85, 86, 323, 386, 453
 Greffenstein, Johannes 128, 129
 Gregor I. 302, 313, 314, 369, 385
 Gregor VII. 213, 437, 474
 Gregor XI. 42
 Gregor von Nazianz 86, 94, 287, 302,
 303, 339
 Gronenberg, Johann, *siehe* Rhau-Grunen-
 berg, Johann
 Grynäus, Simon 405–407
 Gutknecht, Jobst 198, 199

 Hadrian 368
 Haendler, Klaus 228, 232, 235
 Hagen, Johannes 181
 Haintzel, Johann Baptist 403
 Hamm, Berndt 65
 Hannas 139, 168
 Harpagos 283, 284
 Hartmann, Martina 6, 7, 472
 Haymo von Halberstadt 385
 Heath, Nicholas 280, 281, 282
 Hedio, Caspar 217, 333, 342, 439
 Heinrich II. (Braunschweig-Wolfenbüttel)
 256, 416
 Heinrich IV. (Heiliges Römisches Reich)
 472, 473
 Heinrich V. (Heiliges Römisches Reich)
 472, 473
 Heinrich VIII. (England) 446
 Heinrich Token 461, 477
 Held, Matthias 161
 Holding, Michael 213, 421
 Henetus, Theodor, *siehe* Flacius, Matthias
 Henneberg, Johann von 270, 276
 Henoeh 285, 325, 328, 337, 367
 Henry Despenser 46
 Henze, Barbara 275
 Herkules 185, 313, 326
 Herodes 378
 Herwart, Wolff 402
 Heumann, Johannes 75
 Hieronymus 82, 302, 305–308, 360,
 363
 Hieronymus de Croaria 95, 101
 Hieronymus von Prag 118, 121, 127, 134,
 135, 136, 139, 142, 180, 191, 341, 386,
 441, 443, 453, 478, 479

- Hilarius von Poitiers 151
 Hildebrand, *siehe* Gregor VII.
 Hildegard von Bingen 477
 Hilten, Johannes 477
 Holbein, Hans d. J. 185
 Hrabanus Maurus 278, 385
 Hugo von St. Viktor 339, 346, 386
 Hus, Jan 10, 11, 31, 34–171, 173, 174,
 175, 176, 177, 178, 179, 180, 189, 190,
 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198,
 200, 203, 204, 205, 212, 217, 224, 227,
 243, 244, 251, 285, 288, 326, 329, 334,
 340, 341, 364, 386, 387, 388, 389, 430,
 435, 438, 439, 441, 443, 448, 453, 454,
 475, 478, 479, 481
 – *Hussitismus* 56, 72, 73, 74, 84, 92, 94,
 133, 185, 454
 Hutten, Ulrich von 28, 59, 60, 75, 194,
 195, 209, 474
- Iacob, *siehe* Jakob
 Ilic, Luka 7, 15, 31, 41, 398, 411
 Innozenz III. 46, 52, 53
 Irenäus von Lyon 22, 239, 302
 Isaak 285, 315, 338
 Isidor von Sevilla 385
- Jacobellus von Mies 53
 Jacobus de Voragine 360
 Jakob 285, 315, 375
 Jakob von Hoogstraeten 106, 107, 108
 Jakob von Jüterbog 181
 Janssen, Wibke 255
 Jeremia 291, 325, 338, 340, 343
 Jesaja 340, 375
 Joachim von Fiore 24
 Joachim II. von Brandenburg 161, 261,
 262, 263
 Johann Friedrich I. (Sachsen) 161, 162,
 252, 254, 255, 258, 259, 262, 275, 276,
 353, 416, 418, 447, 454
 Johann IV. zu Wied 267
 Johannes 39, 202, 203, 238, 316, 352,
 461, 467, 480
 Johannes XXII. 87, 464
 Johannes XXIII. (.Gegenpapst*) 54
 Johannes Chrysostomos 274, 276, 302–
 304, 405
- Johannes der Täufer 131, 238, 309, 315,
 329, 340, 343, 377, 383
 Johannes von Ägypten 360
 Johannes von Dorsten 181
 Johannes von Paltz 181
 Jona 325
 Jonas, Justus 138, 162, 163, 219, 258,
 264, 270, 286, 289, 306, 307, 312, 314,
 353
 Joseph 285, 315, 329, 338
 Josua 329, 376
 Juno 313
 Justin 323
- Kain 22, 53, 165, 354, 483
 Kaiphaz 139, 168
 Karl d. Gr. 227, 470
 Karl V. 148, 215, 242, 247, 260, 261,
 263, 364, 397, 401, 417–421, 425
 Karlstadt, Andreas 16, 17, 65, 68, 71, 72,
 73, 75, 82, 84, 105, 181, 309, 351, 407
 Kastl, Johannes von 181
 Kaufmann, Thomas 8, 9, 27, 89, 108,
 112, 116, 124, 181, 182, 189, 195, 198,
 203, 205, 396, 402, 433
 Kempfen, Thomas von 26, 181
 Kolb, Robert 413
 Konstantin I. (römischer Kaiser) 44, 59,
 60, 75, 76, 118, 209, 478
 Kyros 283
- Laktanz 323, 378
 Lamberg, Melchior von 265
 Lampert von Hersfeld 473
 Lando, Pietro 447
 Lang, Johann 28, 29, 62
 Lasius, Christoph 404
 Lautenbach, Conrad 188, 461
 Lauterwar, Christian, *siehe* Flacius, Mat-
 thias
 Leibniz, Gottfried Wilhelm 485
 Leppin, Volker 9, 17, 19, 23, 29, 36, 44,
 45, 69, 70, 76, 77, 82, 85, 96, 244, 480,
 487
 Liberius 55
 Lichtenberger, Johannes 201, 202
 Lotario dei Conti di Segni, *siehe* Inno-
 zenz III.

- Lotter, Melchior 20, 182, 187
 Ludwig V. (Pfalz) 161, 250, 263
 Luitpert von Herrieden 472
 Luther, Martin 2, 3, 4, 5, 6, 8, 9, 10, 11, 13–31, 33–171, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 195, 196, 197, 198, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 211, 212, 214, 216, 219, 220, 221, 222, 224, 225, 226, 227, 228, 230, 231, 232, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 244, 251, 253, 254, 255, 259, 264, 265, 270, 271, 272, 275, 276, 279, 280, 282, 284, 286, 288, 290, 291, 294, 295, 299, 301, 303, 305, 306, 308, 309, 310, 312, 313, 314, 317, 321, 325, 326, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 369, 370, 373, 374, 375, 377, 378, 379, 380, 381, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 397, 399, 400, 401, 404, 405, 409, 410, 411, 412, 413, 416, 424, 426, 427, 428, 430, 432, 433, 435, 438, 439, 440, 441, 442, 444, 446, 447, 449, 450, 452, 455, 456, 457, 459, 463, 464, 465, 467, 468, 470, 472, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 483, 484, 485, 486, 487
 – *Lutherisch* 4, 5, 7, 64, 83, 156, 166, 211, 222, 227, 230, 235, 236, 239, 240, 254, 270, 271, 338, 350, 355, 399, 403, 404, 413, 418, 421, 435, 440, 449, 455, 465, 485
 – *Luthertum* 6, 9, 11, 33, 34, 36, 45, 50, 72, 80, 87, 114, 118, 141, 155, 192, 228, 291, 312, 335, 338, 364, 386, 390, 399, 406, 423, 440, 461, 476
 – *Lutheraner* 391, 440
 Lykosthenes, *siehe* Wolfhart, Bonifatius

 Major, Georg 4, 8, 10, 11, 50, 188, 193, 241, 282, 287, 325, 341, 348, 349–388, 389, 421, 433, 435, 438, 450, 462, 465, 466, 476, 479, 481, 483, 484
 Maria 241, 375
 Maria I. 437
 Markion 298, 321
 Markschies, Christoph 301
 Mars 313
 Marsilius von Padua 81, 87, 362, 451, 452
 Mary Tudor, *siehe* Maria I.
 Matthäus von Paris 451
 Matthias von Janov 52–54, 194, 195
 Medler, Nikolaus 417
 Melancthon, Philipp 4, 6, 7, 8, 10, 11, 14, 23, 27, 34, 35, 36, 37, 50, 63, 83, 94, 100, 101, 102, 103, 112, 116, 119, 120, 132, 137, 138, 141, 142, 145, 146, 148, 149, 150, 155, 156, 167, 171, 178, 183, 188, 207–348, 349, 350, 352, 353, 354, 355, 358, 359, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 372, 374, 377, 378, 383, 384, 386, 387, 388, 389, 391, 397, 401, 406, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 417, 418, 423, 424, 426, 427, 428, 429, 430, 432, 433, 435, 437, 438, 439, 442, 446, 447, 449, 450, 451, 454, 455, 456, 457, 459, 460, 462, 463, 465, 466, 467, 470, 476, 478, 479, 481, 483, 484, 485
 Meister Eckhart 221
 Merkt, Andreas 365
 Methusalem 337
 Militsch von Kremsier 52
 Mochau, Margarethe von 351
 Mohamet 384
 Moritz von Sachsen 355, 417, 421
 Mose 153, 159, 218, 285, 324, 325, 329, 338, 356, 367, 373, 376
 Münster, Sebastian 407, 410
 Myconius, Friedrich 150, 338
 Myconius, Oswald 115, 407
 Mylius, Georg 338

 Nardi, Bruno 396
 Nathan 329
 Naucler, Johannes 208, 469
 Nausea, Friedrich 406
 Nehemia 325, 329
 Nero 368, 378
 Nestorius 369
 Nicolaus de Tudeschis, *siehe* Panormitanus
 Niedbruck, Caspar von 436, 438, 457, 471

- Nider, Johannes 181
 Nikolaus von Dinkelsbühl 181
 Nikolaus von Kues 465, 477, 478
 Nizäa 78, 236, 290, 292–294
 Noa(h) 281, 288, 311, 328, 329, 337, 367
 Nützel, Caspar 351

 Oberman, Heiko A. 9, 34, 481, 483–488
 Ochino, Bernardo 398
 Ockham, *siehe* William von Ockham
 Oekolampad, Johannes 100, 102
 Oertel, Veit 410
 Olson, Oliver 393, 460
 Onias 338
 Oporin(us), Johannes 34, 405, 406, 407, 408, 410, 437, 450, 451, 470
 Origenes 295–298, 302, 309, 344, 345, 347, 387, 413, 478
 Otmар, Silvan 26
 Ottheinrich (Pfalzgraf) 436
 Otto von Freising 473

 Pack, Otto von 253, 262
 Paläosphyra, Andreas, *siehe* Althamer, Andreas
 Panormitanus 68, 70, 81, 94, 96, 97, 132
 Pantaleon, Heinrich 398, 399, 400
 Parker, Matthew 475
 Paul III. 137, 261, 294, 397, 419, 420
 Paul IV. 451, 471
 Paulus (Apostel)/paulinisch 16, 17, 19, 20, 21, 23, 28, 66, 81, 108, 111, 127, 170, 175, 186, 215, 216, 226, 251, 255, 281, 289, 297, 304, 306, 307, 309, 311, 320, 341, 343, 345, 347, 350, 352, 353, 362, 381, 440
 Paulus Burgensis 223
 Paulus Constantius, *siehe* Phrygio, Paul
 Paulus de Santa Maria, *siehe* Paulus Burgensis
 Pedro de Malvenda 420
 Pedro de Soto 420
 Pelagius 291, 345
 Peter de Bruys 476
 Petri, Adam 179, 180, 182, 184, 186, 187, 190, 362
 Petrus (Apostel) 11, 51, 52, 58, 59, 75, 81, 82, 86, 87, 88, 89, 107, 108, 137, 167, 180, 290, 297, 362, 442, 466, 467, 468
 Petrus Comestor 386
 Petrus Damiani 473
 Petrus Lombardus 386, 453
 Petrus Valdes 400, 453, 479
 Petrus Venerabilis 476
 Pezel, Christoph 222
 Pflug, Caesar(ius) 98
 Pflug, Julius 251, 259, 421
 Philipp I. (Hessen) 161, 162, 214, 248, 252, 253, 254, 255, 258, 259, 262, 416, 418, 447
 Phokas 369
 Phrygio, Paul 113, 178, 179, 180
 Piccolomini, Enea Silvio, *siehe* Pius II.
 Pierre Roger de Beaufort, *siehe* Gregor XI.
 Pius II. 179, 454, 477, 478
 Platon, platonisch 231, 393, 413
 Pohlig, Matthias 4, 5, 6, 8, 209, 210, 212, 217, 221, 222, 227, 332, 338, 357, 358, 384, 386, 409, 439, 460, 461, 464, 485
 Polykarp von Smyrna 239, 317, 321
 Praxeas 298
 Prierias, Silvester 31, 60, 61, 68, 94, 96, 97
 Prosper von Aquitanien 339
 Pupper von Goch, Johann 175, 181, 187
 Purvey, Johannes 48, 202

 Quintilian 244

 Rabus, Ludwig 165
 Raida, Balthasar 270
 Reisenbusch, Wolfgang 351
 Repgen, Konrad 415
 Reuchlin, Johannes 106, 118, 408
 Rhau-Grunenberg, Johann 26, 101, 190
 Rietschel, Ernst 201
 Robert von Genf, *siehe* Clemens VII.
 Roermond, Dionysius von 181
 Rörer, Georg 48
 Rucherath von Wesel, Johannes, *siehe* Wesel, Johann von
 Rufin von Aquileia 150, 371
 Rupp, Tobias 404

 Sadoletto, Jacopo 398
 Salomo 324

- Samson 326
 Samuel 285, 329, 338
 Sanudo, Marino d. J. 396
 Savonarola, Girolamo 10, 70, 80, 142,
 173, 174, 175, 189, 190, 191, 192, 193,
 334, 340, 364, 386, 438, 483
 Schäufele, Wolf-Friedrich 8, 11, 14, 30,
 117, 209, 213, 450, 483, 484, 487
 Schedel, Hartmann 208
 Scheible, Heinz 6, 302, 391, 427, 449
 Scheurl, Christoph 66, 67, 305
 Schleiermacher, Friedrich 314
 Schmidt, Konrad 186
 Schubert, Anselm 15, 79, 413
 Schultherr, Johannes 105
 Schwenckfeld, Caspar von 230, 447
 Scipio 326, 341
 Secerius, Johannes 135
 Segarizzi, Arnaldo 394, 395
 Sem 285, 328
 Servet, Michael 286, 291
 Sigebert von Gembloux 385, 437
 Sleidan, Johannes 212, 419
 Sokrates 326, 374, 413
 Solon 341
 Spalatin, Georg 29, 58, 60, 73, 75, 76,
 85, 105, 111, 112, 113, 119, 126, 176,
 177, 245, 247, 248, 357, 358, 359, 360,
 364
 Spangenberg, Cyriacus 403, 404
 Staupitz, Johannes 16, 19, 20, 21, 29,
 111, 129, 181
 Stifel, Michael 224
 Stockton, Adam 44
 Strabo, Wahlafriid 385
 Sturm, Jakob 253, 254
 Symmachus, Quintus Aurelius 326, 329,
 330
 Tauler, Johann 187, 222, 339, 387, 479,
 480, 484
 Tertullian 22, 274, 284, 287, 295–299,
 302, 323
 Tetzl, Johannes 31, 50, 72, 73, 179
 Themistocles 341
 Thomas von Aquin 69, 83, 118, 347, 370,
 371, 386
 Thomas von Kempen 26, 181
 Tizian 419
 Traian 368
 Trithemius, Johannes 295, 436, 437
 Troeltsch, Ernst 210, 319
 Ulenberg, Caspar 393
 Ullmann, Carl 180, 181, 486
 Ulrich von Augsburg 433, 368
 Urban VI. 42
 Vadian, Johannes 113, 115
 Valdes, *siehe* Petrus Valdes
 Valentinian 323
 Valla, Lorenzo 45, 59, 76, 118, 209,
 478
 Vehus, Hieronymus 245, 246
 Vergerio, Pietro Paulo 447, 448
 Vincenz von Lérin 235
 Voes, Heinrich 176
 Waremund, Johannes, *siehe* Flacius,
 Matthias
 Weeze, Johann von 265, 263, 264, 266
 Wenck, Johannes 181
 Wengert, Timothy 354, 367
 Wesel, Johann von 118
 Wilhelm von Saint-Amour 46, 477
 William von Ockham 19, 81, 118, 387,
 439
 Wimpfeling, Jakob 208
 Wissenburg, Wolfgang 451
 Witzel, Georg 149, 251, 253–255, 257–
 259, 268–281, 288, 293, 295, 302, 312,
 315, 384, 420
 Wolfhart, Bonifatius 402, 403
 Wolrab, Nikolaus 268, 269, 271, 274,
 275
 Wyclif, John 33–56, 58, 62, 64, 80, 86,
 87, 88, 91, 93, 98, 101, 105, 144, 177,
 178, 196, 197, 198, 199, 200, 202, 224,
 288, 430, 439, 479, 485, 486, 487
 Zachariae, Johannes 128, 129
 Zacharias 338, 377
 Zwingli, Ulrich 113, 115, 248, 300, 403,
 407

Ortsregister

- Albona 6, 389, 392, 393, 394, 400, 405, 448, 481
Antwerpen 403, 404
Augsburg, Augsburger 30, 76, 141, 218, 219, 225, 230, 240, 242, 245, 246, 249, 252, 336, 355, 364, 365, 402, 403, 404, 416, 418, 420, 421, 422, 424, 427, 430, 433, 441, 468
Avignon 40, 42, 53
Ägypten 329, 338, 356, 360

Babylon, Babylonier 63, 324, 338, 375, 432
Bethlehem 129, 375
Bologna 400, 419
Böhmen, böhmisch 29, 33, 49, 52, 54, 58, 60, 61, 83, 84, 88, 89, 90, 91, 96, 103, 104, 105, 106, 107, 109, 110, 111, 112, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 131, 136, 178, 179, 194, 197, 212, 244, 285, 340, 417
Brandenburg, brandenburgisch 89, 161, 261, 262, 263, 264, 265, 274, 276, 421
Braunschweig 160, 256, 416, 417, 418

Coburg 219, 220, 427

England, englisch 33, 38, 39, 40, 52, 53, 177, 179, 197, 202, 219, 378, 390, 446, 451, 475, 486
Eisenach 262
Erfurt, Erfurter 17, 71, 74, 128, 129, 140

Feldkirch 17
Florenz 173, 189, 191, 393
Franckforter, *siehe* Frankfurt, Frankfurter
Frankfurt, Frankfurter 28, 150, 259, 260, 262, 263, 264, 266, 267, 344, 401, 471
Freising 473

Gaza 356
Genf 446
Genua 261
Goslar 160, 162

Hagenau, Hagenauer 112, 135, 178, 179, 259, 266, 317
Hamburg 426
Hersfeld 270, 473
Hessen 160, 161, 162, 214, 248, 252, 253, 254, 255, 258, 259, 262, 263, 416, 418, 447

Israel 139, 332, 340, 375, 376
Istrien 393
Italien, italienisch 2, 134, 190, 208, 209, 393, 396, 401, 446

Karthago 22, 296, 300
Konstantinopel 322
Konstanz, Konstanzer 38, 48, 49, 65, 77, 86, 93, 95, 96, 102, 103, 107, 109, 118, 120, 121, 122, 127, 128, 130, 131, 133, 134, 136, 139, 140, 178, 179, 180, 195, 204, 285, 443
Köln, Kölner 72, 117, 118, 119, 249, 258, 268, 472
Küsnacht 186

Labin, *siehe* Albona
Leipzig 64–115, 178, 182, 251, 252, 254–257, 267, 268, 273, 274, 275, 277, 288, 293, 295
Lindau 404
Löwen 117, 118, 119, 401
Luzern 115
Lübeck, Lübecker 357

Magdeburg, Magdeburger 2, 6, 7, 14, 76,

- 114, 124, 173, 196, 211, 219, 227, 298,
299, 340, 352, 355, 364, 388, 389, 390,
402, 407, 410, 415, 422, 424–434, 435,
436, 438, 440, 441, 449, 452, 473, 483
Mainz 161, 249, 250, 255, 262, 276, 472,
474
Mantua 116, 137, 203, 204, 250, 294
Marktbergel 182
Merseburg 355
Metz 249
Minden 252, 253, 260, 261
Mühlberg 419
- Niederlande, Niederländer 161, 174, 176,
185
Nordhausen 355
Norwich 46
Nürnberg, Nürnberger 21, 66, 134, 160,
198, 203, 247, 249, 250, 252, 253, 254,
258, 260, 261, 262, 263, 265, 266, 267,
321, 351, 355, 421
- Oxford, Oxforder 39, 45, 52, 54
- Padua 81, 87, 362, 400, 452
Paris, Pariser 72, 118, 226, 451, 475
Pfalz 161, 250, 263, 264, 418, 421, 436
Prag, Prager 33, 38, 49, 52, 53, 54, 72,
77, 93, 101, 103, 106, 108, 109, 112,
115, 116, 118, 119, 121, 123, 124, 125,
127, 129, 130, 131, 134, 135, 136, 139,
142, 176, 179, 180, 191, 196, 200, 205,
243, 341, 386, 441, 443, 478, 479
- Regensburg, Regensburger 215, 250,
261, 317, 353, 354, 409, 416, 422
Rom, römisch 3, 26, 28, 31, 34, 36, 38,
39, 40, 41, 47, 48, 50, 53, 54, 57, 58,
59, 60, 61, 62, 63, 73, 75, 77, 78, 80,
81, 85, 86, 87, 89, 93, 94, 95, 97, 101,
105, 107, 110, 112, 113, 114, 115, 116,
117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124,
126, 130, 136, 137, 139, 140, 143, 151,
153, 155, 156, 157, 159, 160, 162, 165,
166, 168, 169, 187, 191, 209, 224, 229,
234, 237, 244, 246, 247, 248, 270, 281,
285, 286, 297, 322, 323, 324, 325, 326,
330, 335, 354, 362, 368, 369, 377, 381,
382, 384, 392, 397, 417, 418, 419, 429,
441, 449, 451, 457, 458, 459, 463, 467,
468, 469, 470, 472, 473, 474, 475, 479
Rothenburg o. d. T. 354
- Sachsen, Kursachsen 13, 74, 100, 104,
105, 106, 107, 108, 161, 177, 248, 251,
252, 253, 254, 255, 258, 262, 263, 268,
274, 275, 276, 355, 416, 417, 418, 421,
428, 472
Schmalkalden, Schmalkaldener, Schmal-
kaldisch 160, 262, 389, 417, 418
Schweinfurt 247, 248, 249
Serenissima, *siehe* Venedig
Sinai 217, 218, 356, 376
Sodom 328, 337
Straßburg 26, 194, 196, 421, 448, 453,
472
Treviso 446
Trient 235, 364, 416, 419, 420
Trier 161, 472, 474
Tübingen 16, 408–410, 448
- Ulm 421
- Venedig 4, 6, 389, 391, 393–402, 405,
406, 410, 411, 412, 446, 447, 448, 481
Verdun 474
Vicenza 446
- Weimar, Weimarer 85, 260
Wesel 118, 437
Wien 407
Wittenberg, Wittenberger 2, 3, 8, 10, 11,
13–19, 21, 25–34, 37, 38, 39, 44–51,
54–58, 60, 62–75, 78–80, 82–84, 88–
92, 94, 95–97, 99, 100, 101, 102, 104,
105, 106, 111–117, 120, 122, 124, 125,
126, 127, 128, 130, 131, 132, 133, 136,
138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145,
148, 149, 151, 156, 157, 160, 162, 163,
165, 168, 173, 174, 175, 176, 177, 179,
181, 182, 183, 185, 186, 187, 188, 189,
190, 192, 194, 195, 196, 197, 199, 201,
202, 203, 207, 212, 213, 215, 218, 219,
221, 222, 224, 227, 237, 238, 239, 242,
243, 249, 253, 254, 257, 258, 259, 260,

270, 276, 279, 280, 281, 282, 283, 286,
288, 292, 294, 295, 298, 299, 300, 301,
302, 303, 305, 306, 307, 308, 309, 310,
311, 314, 316, 317, 318, 320, 325, 328,
329, 330, 331, 332, 333, 335, 337, 338,
344, 346, 347, 350, 351, 352, 353, 354,
355, 357, 358, 359, 360, 361, 363, 365,
366, 369, 371, 372, 373, 374, 375, 377,
378, 379, 380, 384, 385, 386, 387, 389,
390, 391, 392, 397, 398, 399, 400, 401,
402, 405, 409, 410, 411, 412, 414, 417,
418, 423, 424, 426, 427, 428, 429, 430,
431, 432, 433, 435, 438, 446, 447, 449,
460, 465, 470, 477, 479, 480, 482, 484,
485, 487
Wolfenbüttel 160, 161, 162, 164, 412,
416, 444, 474
Worms, Wormser 33, 121, 136, 197, 201,
243, 317, 425, 474
Württemberg 246, 418, 423, 447, 448
Zürich 446

